

**Ansprache auf der Kundgebung von „Jena solidarisch“ am Montag, 31. Januar 2022, 18 Uhr,  
auf dem Markt in Jena**

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,

**I.**

Ich möchte etwas von dem erzählen, was mich persönlich beschäftigt in diesen Wochen. Kürzlich fragte mich jemand: „Glauben Sie an die Impfung?“ – „Nein“, habe ich geantwortet, „ich glaube an Gott den Schöpfer und Vater, der im Sohn Jesus Christus wirkt durch den heiligen Geist.“ Ich glaube nicht an die Impfung, ich halte sie indes für das einzige Mittel, um der Pandemie Herr zu werden. Geimpfte Menschen verbreiten das Virus viel weniger. Ausreichend geimpfte Menschen erkranken weniger schwer, müssen deutlich seltener in Krankenhäuser und auf Intensivstationen. Es ist ein Segen, dass es so schnell gelungen ist, Impfstoffe zu entwickeln. Impfungen haben vielen Menschen das Leben bewahrt. Impfen dient dem Schutz meines Nächsten. Impfen dient nicht nur meiner Selbstfürsorge, sondern dem anderen und seinem Leben.

**II.**

„Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.“ Mich begleitet diese Lebensregel durch diese Zeit – Immanuel Kants „kategorischer Imperativ“. Klingt etwas kompliziert. Erweist sich in der Praxis aber als hilfreich. Jesus hatte es früher schon ähnlich gesagt: „Alles nun, was ihr wollt, das euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch. Das ist das Gesetz und die Propheten.“ (Matthäus 7,12) Der Volksmund bringt es auf den Punkt: „Was du nicht willst, das[s] man dir tu', das füg auch keinem andern zu.“ Kant ethischer Imperativ ist mir in der praktischen Situation zu einer echten Hilfe geworden: Wenn man die Impfbablehnung zur Maxime, zu Grundlage des allgemeinen Umgangs mit der Pandemie machen würde, dann würde das Gesetz der Wohlfahrt durch das Gesetz des Stärkeren ersetzt. Ohne allgemeinen Impfschutz überstehen die Krankheit nur die, die die entsprechenden Abwehrkräfte mitbringen. Das würde nicht nur vielen Alten und Kranken mehr als bisher schon das Leben kosten. Mit anderen Worten: Wenn die Impfverweigerung, die ich für mich einklage, Grundlage eines allgemeinen Gesetzes würde, dann würden wir jetzt konsequenterweise in einem globalen Katastrophenmodus leben, mit unabsehbaren Folgen für Menschenleben, Versorgungsketten und potentielle Krisenherde.

**III.**

Die sogenannte „Goldene Regel“: „Behandle andere so, wie du von ihnen behandelt werden willst“, verlangt einen Perspektivenwechsel. Sie macht das Sich-Hineinversetzen in die Lage

Betroffener zum Kriterium für moralisches Handeln. Ich richte meinen Blick weg von der Konzentration auf meine persönliche Freiheit, meine Entscheidung, meinen Weg, meine Gesundheit auf meine Mitwelt und mit ihr geteilte Verantwortung. Ja, im besten Falle gewinne ich die Freiheit, sogar ernste Fragen und Befürchtungen, die nur mich persönlich betreffen, zurückzustellen zum Wohl meiner Mitmenschen.

Freiheit ist jedenfalls extrem unterbestimmt, wenn man sie nur als Freiheit vom lästigen Zwang versteht: eine Höchstgeschwindigkeit auf der Autobahn beachten zu müssen, im Restaurant nicht mehr rauchen zu dürfen, nicht zum Impfen gezwungen werden zu dürfen. Alle diese Versuche, Freiheitsrechte zuerst für mich als einzelne Person zu reklamieren, sind dadurch charakterisiert, dass sie keine Rücksicht auf den Freiheitsanspruch anderer nehmen. Wer sich nicht impfen lässt, gefährdet Leib und Leben anderer Menschen. Wer sich nicht impfen lässt, beansprucht Intensivbetten, die eigentlich dringend für andere Menschen gebraucht würden. Wer in geschlossenen Räumen raucht, zwingt andere zum gesundheitsschädlichen Passivrauchen. Wer freie Fahrt für ein Vorrecht freier Bürger hält, gefährdet vorsätzlich das Leben anderer Verkehrsteilnehmer.

#### **IV.**

Ich habe Briefe bekommen, in denen der Entschluss, sich nicht impfen zu lassen, als legitimes Grundrecht reklamiert wird, versehen mit drei Ausrufezeichen. Ja, das Grundrecht in Artikel 2 des Grundgesetzes „auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit“ gilt für jeden, doch da heißt es weiter, „soweit er nicht die Rechte anderer verletzt“ (Grundgesetz, Art. 2,2). Mit anderen Worten: Die Haltung, die Maxime, das Grundrecht, mich frei entfalten zu dürfen, für mich absolut zu beanspruchen, ist daraufhin zu prüfen, ob die freie Entfaltung anderer damit behindert oder gar verletzt wird. Alle Grundrechte sind partizipative Rechte, auf Teilhabe angelegt. „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ - meine, aber auch die jedes anderen.

Manche können aus medizinischen Gründen nicht geimpft werden. Auch das ruft zu gemeinsamer Verantwortung. Um sie zu schützen, benötigen wir einen möglichst hohen Impfstatus in der Bevölkerung.

Mehr individuelle Freiheitsräume in der Pandemie verknappt die Entfaltungsräume für die Allgemeinheit. Eine stabile Demokratie hält das aus. Sie lässt Raum für Minderheitsvoten, Sonderlehren und Außenseiterpositionen. Eine Meinung zu vertreten, die von einer demokratisch gebildeten Mehrheit abweicht, tut mitunter weh. Aber ich darf sie ungefährdet äußern. Minderheit zu sein, ist nicht immer komfortabel, kann Einschränkung bedeuten. Als Raucherin auf dem Bahnhof muss ich mit dem Platz auf der Raucherinsel vorliebnehmen. Aber immerhin kann mir dort niemand mein Vergnügen verbieten.

In unserem Land muss sich niemand impfen lassen; auch bei einer möglichen Impfpflicht wird es keine Zwangsimpfungen geben. Impfablehnung bringt Nachteile, aber sie sind mehrheitlich selbstgewählt, sie sind nicht existentiell, sie machen mich nicht zum Opfer, sie sind der Preis für eine Meinung, die ich jederzeit äußern darf, die jedoch nach Auffassung von Wissenschaft und Mehrheit dem Wohl der Allgemeinheit nicht zuträglich ist.

Dass sich manche Querdenker und Coronaleugnerinnen in einen den Opfern der NS-Diktatur vergleichbares Daseinsgefühl hineinsteigern, ist unerträglich. Es ist unerträglich, wie die Corona-Krise von Rechtsextremen vereinnahmt wird. Es ist beängstigend, dass rechte Bedrohungen und Gewalttaten in diesem Zusammenhang zunehmen.

**V.**

Ja, wir erleben schwere Zeiten, die Herausforderungen und Veränderungen sind groß, global bis hinein in unsere Stadt. Unterhalb der Coronakrise liegen Ängste vor der Zukunft, unverarbeitete Kränkungen im Osten und anderswo, Spannungen eskalieren, der Streit ist heftiger geworden. Schuldige werden gesucht und benannt, Verantwortungsträger, auch in dieser Stadt, diskreditiert und diffamiert. Das geht gar nicht. Wir brauchen eine hohe Sensibilität und Widerständigkeit gegenüber populistischen und rassistischen Schuldzuweisungen. Wir müssen uns darüber Rechenschaft geben, welches Bild von Freiheit wir abgeben wollen. Wahre Freiheit gibt es, zugegeben, nur bei Gott dem Herrn des Himmels und der Erde, weil Gott als Einziger wirklich frei ist. Doch auch er zeigt mit seiner Zuwendung zu unserer Welt, dass zur Freiheit Bindung gehört. Echte Freiheit ist die Freiheit sich zu binden: an Gemeinschaft, an Verantwortung, an Liebe, an den Schutz meiner Mitmenschen und die Erhaltung meiner Mitwelt. All das brauchen wir dringend. Lasst uns dazu mit Ausdauer das Gespräch suchen, zuerst mit denen, die eine andere Meinung haben als die jeweils meine. Ich jedenfalls trage mich mit der Hoffnung, dass uns die gegenwärtige Krise und die kommenden nicht trennen, sondern stärker verbinden.

Uns allen wünsche ich in diesem Sinne noch einen friedlichen gemeinsamen Abend! Vielen Dank für Ihre geduldige Aufmerksamkeit!